

**Marco Gasse**  
Betriebsrat

Telefon: +49 203 999 - 2233  
E-Mail: Marco.Gasse@hkm.de

Datum: 1. Dezember 2025

Hüttenwerke Krupp Mannesmann GmbH, Postfach 251124, 47251 Duisburg

Miguel Ángel López Borrego  
thyssenkrupp AG  
thyssenkrupp Allee 1  
45143 Essen

Sehr geehrter Herr López,  
sehr geehrte Frau Dr. Jaroni,

wir wenden uns heute mit diesem offenen Brief an Sie, weil die Zeit drängt und weil wir nicht länger akzeptieren können, dass über die Zukunft der HKM so gesprochen und so gehandelt wird, als ginge es am Ende „nur“ um Vertragspositionen, Exit-Rechnungen und Bilanzkosmetik.

Es geht um Menschen, um Arbeitsplätze, um Zukunft und Perspektiven.

Es geht um eine Belegschaft, die seit vielen Monaten in einer Lage lebt, die viele kaum noch schlafen lässt. Da ist die stille Frage beim Abendessen, ob der Arbeitsplatz noch da sein wird, die Angst vor dem sozialen Absturz, die Sorge um laufende Kredite, Kinder, Pflegefälle, Perspektiven. Es geht um Familien in Duisburg, im Ruhrgebiet und am Niederrhein, um Betriebe in der gesamten Region, um Zulieferketten, Handwerk, Logistik, Ausbildung - um ein industrielles Ökosystem, das man nicht „mal eben“ schließt, ohne dass es Jahre nachwirkt.

Gerade vor Weihnachten, in einer Zeit, in der es um Verantwortung, Zusammenhalt und Zukunft geht, reduziert sich für uns alles auf eine einfache Frage:

Geben Sie der HKM eine Chance oder lassen Sie uns bewusst ausbluten?

Wir nehmen wahr: Während auf der einen Seite ernsthaft an einer Perspektive gearbeitet wird, wird auf der anderen Seite weiter mit dem Gedanken der Schließung oder der vertraglichen Konfrontation zulasten der HKM gespielt. Und dieser Gedanke wirkt wie Gift. Er zerstört Vertrauen, er blockiert Entscheidungen, er verhindert Planungssicherheit. Er macht aus einer möglichen Lösung eine Hängepartie und aus einer Hängepartie am Ende eine selbsterfüllende Prophezeiung.

Dabei ist die Ausgangslage klar: Die Salzgitter AG ist bereit, mutig voranzugehen. Mut heißt in diesem Fall nicht, schöne Sätze zu sagen, sondern erhebliche Mittel in die Hand zu nehmen -auch über den erheblichen Aufwand der anderen Szenarien hinaus-, um eine HKM in verkleinerter Form fortzuführen und eine realistische industrielle Perspektive zu eröffnen. Das ist nicht selbstverständlich. Schon gar nicht in einer Zeit, in der viele Konzerne Verantwortung gern outsourcen, ist das ein Angebot, das man nicht leichtfertig beschädigt.

Seite 1 von 3

Auch die Öffentlichkeit hat ein massives Interesse an einer Lösung, weil hier – direkt und indirekt – öffentliches Geld berührt wird. Für die Transformation stehen Bundesfördermittel (BIK) in erheblicher Größenordnung im Raum, und zugleich wirkt der EU-Emissionshandel über Instrumente wie die kostenlose Zuteilung von CO<sub>2</sub>-Zertifikaten als politisch gewollte Förderung der Transformation für energieintensive Industrie. Bund, Land, Kommune und die Bürgerinnen und Bürger dürfen deshalb erwarten, dass diese öffentlichen Rahmenbedingungen nicht in einer Hängepartie verpuffen, sondern in eine tragfähige Fortführungsperspektive münden; mit Beschäftigung, Wertschöpfung und einer glaubwürdigen Dekarbonisierung am Standort.

Umso unverständlicher ist aus unserer Sicht, dass thyssenkrupp weiterhin den Eindruck vermittelt, eine Schließung oder gar der schleichende Niedergang der HKM sei der „günstigste“ Weg, um aus der HKM herauszukommen. Diese Behauptung überzeugt uns keinesfalls und sie wird auch von zentralen Akteuren in Stadt, Land und Region nicht geteilt - und sie gefährdet darüber hinaus sogar thyssenkrupp selbst, weil die Belastungen in allen Alternativen größer sein werden. Vor allem ignoriert sie aber, dass jede Schließung reale, erhebliche Folgekosten erzeugt: sozial, wirtschaftlich, politisch. Und am Ende auch finanziell. Wer so tut, als ließe sich ein integriertes Hüttenwerk wie ein Projektordner schließen, arbeitet mit Annahmen, die an der Realität vorbeigehen. Und wer heute unrealistisch klein rechnet, steht morgen vor einer Rechnung, die umso größer wird.

Was wir Ihnen ebenfalls sehr deutlich sagen müssen:

Die Ruhe der Belegschaft in den vergangenen Monaten war kein Desinteresse und keine Resignation. Sie war Ausdruck von Stärke, Disziplin und Hoffnung. Viele Kolleginnen und Kollegen haben bewusst auf Eskalation verzichtet, weil sie daran glauben wollen, dass Verantwortliche am Ende Verantwortung übernehmen. Diese Haltung darf nicht falsch verstanden werden. Sie ist kein Freifahrtschein, um Zeit zu gewinnen, Punkte zu verschieben oder eine Lösung zu zerreden.

Die Beschäftigten erwarten zu Recht, dass thyssenkrupp als Gesellschafter der HKM seiner Verantwortung nachkommt. Verantwortung heißt für uns, nicht über Schließung nachzudenken und auf Zeit zu spielen, sondern konsequent an einer Lösung arbeiten, für die inzwischen jeder Tag zählt. Es ist bereits 12 Uhr!

Deshalb fordern wir Sie unmissverständlich auf:

- 1) Beenden Sie jede Schließungsrhetorik und jede Schließungslogik. Wer parallel zur Verhandlung die Schließung oder Nichtstun als „bessere Option“ im Raum stehen lässt, verhandelt nicht ergebnisoffen.
- 2) Geben Sie den Verhandlungen mit der Salzgitter AG ein klares Mandat, eine klare Zeitschiene und klare Zielorientierung. Es braucht jetzt Verbindlichkeit in den entscheidenden wirtschaftlichen Eckpunkten, damit die notwendigen Entscheidungen unmittelbar rechtzeitig getroffen werden können.
- 3) Stellen Sie Planungssicherheit her. Wer ernsthaft will, dass es eine Lösung gibt, darf sie nicht durch Unverbindlichkeit verhindern. Andernfalls läuft der HKM und allen Beteiligten die Zeit weg.

Wir sagen Ihnen ebenso klar: Wenn jetzt nicht gehandelt wird, wenn weiterhin auf Zeit gespielt wird, dann trägt thyssenkrupp Verantwortung für die Folgen. Nicht abstrakt, nicht kommunikativ, sondern ganz konkret.

- Für verlorene Investitionsfenster.
- Für eine Region, die wieder einmal den Preis zahlen soll.
- Für Beschäftigte, die jahrelang Leistung getragen haben und am Ende mit einem Schulterzucken abgewickelt werden sollen.

Gleichzeitig wollen wir ausdrücklich nicht nur Druck aufbauen, sondern einen Ausweg anbieten. Deshalb schlagen wir vor, dass die Parteien unmittelbar ein Schlichtungs- bzw. Mediationsverfahren vereinbaren, unter neutralem Vorsitz, mit klarer Frist, klarer Aufgabenstellung und dem Ziel eines verbindlichen Eckpunktepapiers. Ein solcher Schritt wäre kein Zeichen von Schwäche. Er wäre ein Zeichen, dass Verantwortung über Eitelkeit steht und Lösung über Taktik.

Herr López, Frau Dr. Jaroni:

Sie haben es in der Hand, ob diese Wochen als Phase verantwortungsbewusster Führung in Erinnerung bleiben oder als Kapitel, in dem ein Traditionsstandort durch Verzögerung und Minimalismus in die Abwicklung gedrängt wurde.

Die Kolleginnen und Kollegen der HKM erwarten nicht Wunder. Sie erwarten Anstand, Verlässlichkeit und ernsthafte Lösungsbereitschaft.

Geben Sie der HKM eine echte Chance. Jetzt.

Mit nachdrücklichen Grüßen,

für den Betriebsrat und die Vertrauensleute der Hüttenwerke Krupp Mannesmann GmbH



Marco Gasse, Vorsitzender des Betriebsrats



Hakan Koc, Stellv. Vorsitzender



Philipp Dengel, Vorsitzender der Vertrauenskörperleitung